

Nadelstichverletzungen bei Beschäftigten in Gesundheitsberufen

Problem

Vor allem bei Beschäftigten im Gesundheitswesen stellen Nadelstich- und Schnittverletzungen und die damit verbundene Infektionsgefahr immer noch ein Gesundheitsrisiko dar. Besonders die Infektionen mit Hepatitis B oder C oder HIV können schwere Erkrankungen verursachen, die neben sozialen Aspekten auch mit hohen Folgekosten verbunden sind.

Zur Vermeidung von Nadelstichverletzungen bzw. zur Reduzierung ihrer Häufigkeit wurden seit den 1990er-Jahren verschiedene Maßnahmen eingesetzt. Die Effektivität dieser Präventionsansätze wird unterschiedlich beurteilt. Die derzeitigen Regelungen für die Prävention finden sich hauptsächlich in den Technischen Regeln für Biologische Arbeitsstoffe (TRBA 250 vom November 2003), die vom Ausschuss für Biologische Arbeitsstoffe in Kooperation mit dem Fachausschuss Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege erarbeitet worden waren und 2006 konkretisiert wurden. Trotz der darin festgelegten Schutzmaßnahmen existieren heute immer noch Defizite in der praktischen Umsetzung.

Aktivitäten

In einem Kooperationsprojekt zwischen dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales – BMAS, der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege – BGW, der damaligen



Arbeitsplatz mit erhöhtem Risiko für Nadelstichverletzungen
© Isabell Fincke

Berufsgenossenschaftlichen Zentrale für Sicherheit und Gesundheit – BGZ und dem IFA wurde die internationale Fachliteratur analysiert.

Ziel der Studie waren eine internationale Übersicht über Art und Verbreitung beruflicher Nadelstichverletzungen, eine Zusammenstellung vorhandener Präventionsprogramme zur Reduzierung der Anzahl von Nadelstichverletzungen im Gesundheitswesen und die Evaluation der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit dieser Programme. Dabei lag der Schwerpunkt auf dem Einsatz sicherer Instrumente.

Ergebnisse und Verwendung

Die Studien, in denen die Wirksamkeit der Einführung von Instrumenten mit Nadelschutztechnik evaluiert wurde, zeigen eine deutliche Abnahme der Häufigkeit von Nadelstichverletzungen nach der Einführung sicherer Instrumente. Diese Instrumente sind daher eine effektive Schutzmaßnahme.

Nadelstichverletzungen wurden am häufigsten von Krankenschwestern und Ärzten gemeldet, die den meisten Kontakt zu Patienten haben. Als kritische Bereiche wurden insbesondere Krankenzimmer und Operationssäle identifiziert. Eine präzise Risikoschätzung ist dadurch erschwert, dass erfahrungsgemäß nicht alle auftretenden Verletzungsfälle gemeldet werden. Einen weiteren Risikobereich stellt die Entsorgung benutzter Kanülen dar.

Es gibt nur wenige und methodisch inkonsistente Kosten-Nutzen-Analysen, die zudem auf Krankenhäuser beschränkt sind. Daher lässt sich gegenwärtig keine abschließende ökonomische Bewertung vornehmen. Gesellschaftliche sowie immaterielle Schäden, aber auch der Nutzen, sollten bei einer Gesamtbewertung berücksichtigt werden.

Nutzerkreis

Führungskräfte und für den Arbeitsschutz zuständige Personen im Gesundheitswesen (Krankenhäuser, ambulante Dienste, Arztpraxen, Rettungs- und Notfalldienste etc.), Gremien der Regelung.

Weiterführende Informationen

- Sulsky, S.I.; Birk, T.; Cohen, L.C.; Luippold, R.S.; Heidenreich, M.J.; Nunes, A.: Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit von präventiven Maßnahmen zur Vermeidung von Nadelstichverletzungen bei Beschäftigten in Gesundheitsberufen. Hrsg.: Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG), Sankt Augustin 2006
www.dguv.de/ifa, Webcode [d6227](http://www.dguv.de/ifa)

Fachliche Anfragen

IFA, Fachbereich 1: Informationstechnik – Risikomanagement

Literaturanfragen

IFA, Zentralbereich